

T. Knoll - H. Lehner - A. Szalay - T. Meitz - K. Moser - W. Suske - B. Stütz

Akzeptanzanalyse ÖPUL – Natura 2000

Analyse der Wirksamkeit von Naturschutzmaßnahmen in ausgewählten
Natura 2000 Gebieten

1. Einleitung und Aufgabenstellung

Die vorliegende Publikation ist eine Zusammenfassung des Berichtes „Akzeptanzanalyse ÖPUL – Natura 2000“ der im Jahr 2005 im Auftrag des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft erstellt wurde.

Im Bericht wird die Wirkung der ÖPUL Maßnahmen hinsichtlich des Fragenkomplexes „Biodiversität“ gemäß den Vorgaben der Europäischen Kommission für die Evaluierung der Agrar-Umweltprogramme bewertet. Bei dieser Evaluierung wurden die Naturschutzmaßnahmen des ÖPUL und ihre Auswirkungen gemessen an den Zielsetzungen der Natura 2000-Gebiete näher untersucht.

Anhand der landwirtschaftlich geprägten Habitate der FFH-Richtlinie sowie landwirtschaftlich geprägter Lebensräume von Anhang I Vogelarten wurde geprüft, inwieweit die bestehenden ÖPUL Naturschutzmaßnahmen geeignet sind, einen maßgeblichen Beitrag zur Gewährleistung des günstigen Erhaltungszustands dieser Lebensräume in den jeweiligen Natura 2000-Gebieten zu leisten. In diesem Zusammenhang wurde vor der naturschutzfachlichen Bewertung der Stichprobenflächen erhoben, in welchem Ausmaß die ÖPUL Naturschutzmaßnahmen von den Landwirten in den Beispielgebieten angenommen werden (Akzeptanz).

2. Methodik

Zur Beantwortung der Fragestellung, inwieweit die bestehenden ÖPUL Naturschutzmaßnahmen geeignet sind, einen maßgeblichen Beitrag zur Gewährleistung des günstigen Erhaltungszustands der Lebensräume der FFH-Richtlinie und der Vogelschutzrichtlinie in den Natura 2000-Gebieten zu erbringen, wurden zwei Aspekte näher untersucht:

Erstens wurde erhoben in welchem Ausmaß ÖPUL Naturschutzmaßnahmen umgesetzt werden, wie hoch also die Akzeptanz zur Ergreifung von speziellen, auf den Schutz der

Natur ausgerichtete Maßnahmen auf den landwirtschaftlichen Betriebsflächen ist. Dies erfolgte mittels GIS- und Datenbankabfrage.

Zweitens wurde vor Ort eine Prüfung des Zustands der Flächen und der erteilten Auflagen durchgeführt, um zu einer Ersteinschätzung der naturschutzfachlichen Wirksamkeit und Plausibilität der eingesetzten Maßnahmen für den Habitat- und Artenschutz und damit für Natura 2000 zu gelangen. Bedeutsam ist diese Prüfung deshalb, weil die Vertragsnaturschutzmaßnahmen auf die Zielbestimmungen des ÖPUL Programms sowie des jeweiligen Landesnaturschutzgesetzes ausgerichtet sind oder waren und nicht zielgerichtet auf Natura 2000.

Für diese Untersuchung wurden Natura 2000-Gebiete ausgewählt,

- ⇒ die in ihrer Ausstattung repräsentativ für die österreichische Gebietskulisse sind
- ⇒ eine relevante Anzahl und Größe landwirtschaftlich geprägter Lebensräume aufweisen
- ⇒ eine ausreichend gute Datenqualität (Lebensräume, kartiert auf GIS-Ebene) besitzen, um Auswertungen mit den Datenbanken des Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) umsetzen zu können.

Die ausgewählten Natura 2000-Gebiete sind:

- ⇒ Kärnten: Görschacher Moos – Obermoos im Gailtal
- ⇒ Niederösterreich: Steinfeld
- ⇒ Niederösterreich: Wienerwald – Thermenregion
- ⇒ Salzburg: Oichtenriede
- ⇒ Salzburg: Wallersee – Wenger Moor
- ⇒ Tirol: Valsertal

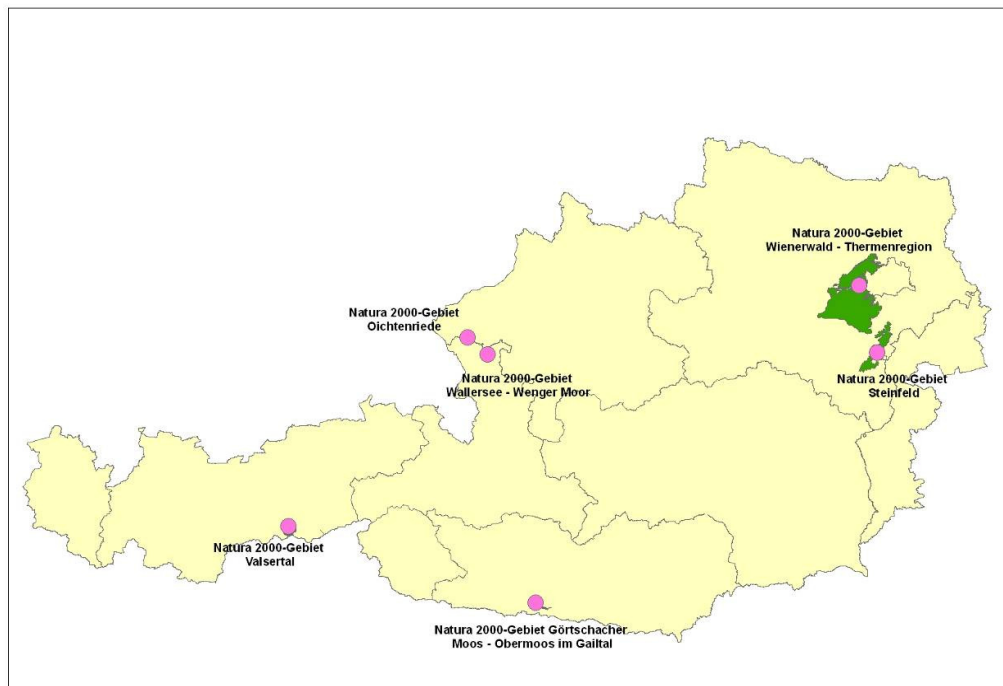


Abbildung 1: Verortung der Natura 2000-Untersuchungsgebiete in Österreich

Die ausgewählten Lebensräume und Arten sind:

Lebensräume:

- ⇒ FFH-Code1: 6110*, Lückige basophile oder Kalk-Pionierrasen (Alyso - Sedion albi)
- ⇒ FFH-Code: 6210, Naturnahe Trockenrasen und deren Verbuschungs-stadien auf kalkhaltigem Substrat (Festuco-Brometalia) (besondere Bestände mit bemerkenswerten Orchideen)
- ⇒ FFH-Code: 6230*, Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden
- ⇒ FFH-Code: 6240*, Subpannonische Steppen-Trockenrasen
- ⇒ FFH-Code: 6410, Pfeifengraswiesen auf kalkreichem Boden, torfigen und tonig-schluffigen Böden (Molinion caeruleae)
- ⇒ FFH-Code: 6430, Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe
- ⇒ FFH-Code: 6510, Magere Flachland-Mähwiesen (Alopecurus pratensis, Sanguisorba officinalis)
- ⇒ FFH-Code: 6520, Berg-Mähwiesen

¹ Mit einem Stern (*) versehene Codes bedeuten, dass es sich um prioritäre Lebensraumtypen oder Arten nach den Anhängen der FFH- bzw. Vogelschutzrichtlinie handelt.

⇒ FFH-Code: 7140, Übergangs- und Schwinggrasemoore

⇒ FFH-Code: 7230, Kalkreiche Niedermoore

Arten:

⇒ FFH-Code: 1059, Heller Wiesenkopf-Ameisen-Bläuling (*Maculinea teleius*)

⇒ FFH-Code: 1060, Großer Feuerfalter (*Lycaena dispar*)

⇒ FFH-Code: 1061, Dunkler Wiesenkopf-Ameisen-Bläuling (*Maculinea nausithous*)

⇒ FFH-Code: 1065, Skabiosen-, Goldener Scheckenfalter (*Euphydryas aurinia*)

⇒ FFH-Code: 1078*, Russischer Bär, Spanische Flagge (*Callimorpha quadripunctaria*)

⇒ FFH-Code: 1303, Kleine Hufeisennase (*Rhinolophus hipposideros*)

⇒ FFH-Code: 1304, Große Hufeisennase (*Rhinolophus ferrum-equinum*)

⇒ FFH-Code: 1307, Kleines Mausohr (*Myotis blythii*)

⇒ FFH-Code: 1308, Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*)

⇒ FFH-Code: 1321, Wimperfledermaus (*Myotis emarginatus*)

⇒ FFH-Code: 1324, Großes Mausohr (*Myotis myotis*)

⇒ FFH-Code: 1335, Ziesel (*Spermophilus citellus*)

⇒ FFH-Code: 1903, Glanzkraut, Moor-Glanzstendel (*Liparis loeselii*)

⇒ FFH-Code: 1915*, Österreichische Heideschnecke (*Helicopsis striata austriaca*)

3. Zusammenfassung

Der erstellte Bericht beleuchtet die Wirksamkeit von ÖPUL Naturschutzmaßnahmen gemessen an den Zielsetzungen des jeweiligen Natura 2000-Gebiets hinsichtlich des Fragenkomplexes „Biodiversität“ gemäß den Vorgaben der Europäischen Kommission für die Evaluierung der Agrar-Umweltprogramme. Hierbei wurden zwei verschiedene Aspekte näher untersucht. Zunächst wurde ermittelt, wie hoch die Bereitschaft bei den Landwirten ist, spezielle auf den Schutz der Natur gerichtete Maßnahmen umzusetzen, wie hoch also die Akzeptanz von ÖPUL Naturschutzmaßnahmen ist (generelle Flächenanalyse). Die Auswirkung der ergriffenen Maßnahmen auf die Flächen und somit auf die zu schützenden Lebensraumtypen wurde in einem weiteren Arbeitsschritt ermittelt (Vertiefende Kartierung). Dabei wurde der Frage nachgegangen ob ÖPUL Naturschutzmaßnahmen geeignet sind, einen maßgeblichen Beitrag zur Gewährleistung des günstigen Erhaltungszustands der Lebensräume in den jeweiligen Natura 2000-Gebieten zu leisten. Die Erhebung der Akzeptanzen erfolgte mittels GIS- und Datenbankabfrage. Die Überprüfung des Zustandes von Stichprobenflächen - die zuvor aufgrund festgelegter Kriterien ausgewählt wurden -

erfolgte vor Ort. Die Beurteilung des Erhaltungszustandes auf den Flächen erfolgte anhand der Methodik der Erhaltungszustandsstudie von ELLMAUER, 2004².

4. Generelle Flächenanalyse

Im Zuge der Bewertung der Akzeptanzen kommt die generelle Flächenanalyse zu dem Schluss, dass große Natura 2000-Gebiete wesentlich geringere Akzeptanzen bei Naturschutzmaßnahmen aufweisen als kleine Natura 2000-Gebiete, obwohl die Maßnahmen an sich (Auflagen, Prämienvolumen) Österreichweit ähnlich angeboten wurden.

Bei der Diskussion über Faktoren, die die Akzeptanz für ÖPUL Maßnahmen beim Landwirt beeinflussen könnten und einen Zusammenhang mit der Gebietsgröße haben, kristallisierte sich heraus, dass die Bildungs- und Betreuungsintensität in den Gebieten sehr unterschiedlich war, wobei die großen Gebiete schlechter betreut waren als die kleinen Gebiete. Die Faktoren „Bildung“ und „Betreuung“ dürften demnach eine wesentliche Steuergröße bei den Akzeptanzen für Naturschutzmaßnahmen darstellen.

Bildungs- und Betreuungstätigkeiten können die Akzeptanz für ÖPUL Naturschutzmaßnahmen um bis zu 40% erhöhen. Diese These ist für Programmweiterentwicklungen und Schwerpunktsetzungen überaus interessant und sollte durch eine Überprüfung in weiteren Untersuchungsgebieten untermauert werden.

² ELLMAUER T. (Hrsg.) (2004): Entwicklung von Kriterien, Indikatoren und Schwellenwerten zur Beurteilung des Erhaltungszustandes der Natura 2000-Schutzgüter. - Im Auftrag der neun österreichischen Bundesländer und des Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft; Umweltbundesamt, Wien

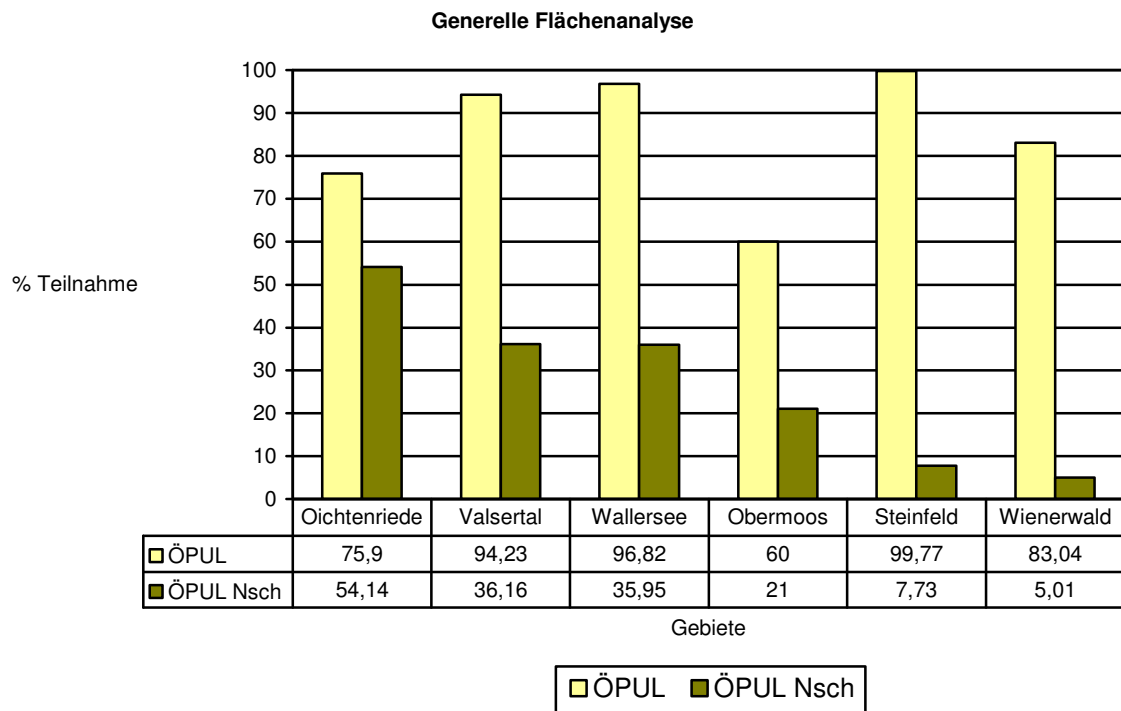


Abbildung 2: Die Akzeptanz von ÖPUL Naturschutzmaßnahmen schwankt stark zwischen „betreuten Gebieten“ (Oichtenriede, Valsertal, Wallersee, Obermoos) und „nicht betreuten Gebieten“ (Steinfeld, Wienerwald)

Die generelle Flächenanalyse ergab aber auch von der Gebietsgröße unabhängige Unterschiede in den Akzeptanzen. Insbesondere die Lebensraumtyp-spezifischen Akzeptanzdifferenzen, die in dieser Studie nur beispielhaft bearbeitet werden konnten, verdienen besondere Beachtung. Die Akzeptanzen sind in den einzelnen Gebieten je nach Lebensraumtyp sehr unterschiedlich ausgeprägt und schwanken stark um den durchschnittlichen Akzeptanzwert des Gebiets. Das Akzeptanzmuster ist offensichtlich nicht ausschließlich am Lebensraumtyp orientiert, zusätzlich spielen gebietspezifische Faktoren eine Rolle. Eine vollständige Bearbeitung könnte wertvolle Hinweise auf Managementplanungen und -konzepte für die Bundesländer liefern.

5. Kartierungsergebnisse

Zusammenfassend wird festgestellt, dass ÖPUL Naturschutzflächen im überwiegenden Teil der kartierten Gebiete in einem besseren Erhaltungszustand vorliegen als Flächen ohne Naturschutzmaßnahmen.

Besonders signifikant ist der Unterschied für den LRT 6410 in den Gebieten Wienerwald – Thermenregion und Oichtenriede. Beim LRT 6510 gibt es einen signifikanten Unterschied im Erhaltungszustand in den Gebieten Wienerwald – Thermenregion und Wenger Moor.

Im Gebiet Steinfeld ist der Erhaltungszustand der kartierten Flächen mit ÖPUL Naturschutzmaßnahmen des LRT 6420 ebenso signifikant besser als bei den Flächen ohne Naturschutzmaßnahmen.

Eine Ausnahme stellt der LRT 6410 im Gebiet Wenger Moor dar. Hier liegen die Flächen ohne Naturschutzmaßnahmen in einem ähnlich guten Erhaltungszustand wie die Flächen mit ÖPUL Naturschutzmaßnahmen vor.

Als Ursachen für einen schlechten Erhaltungszustand der kartierten Flächen in allen Gebieten sind beim LRT 6410 zu nennen:

- Aufgabe der Nutzung mit Verschilfung und Verbuschung als Folge
- Nutzungsintensivierung durch früheren und häufigeren Schnitt sowie Überdüngung
- Nährstoffeintrag aus angrenzenden Flächen
- Entwässerung

Als Ursachen für einen schlechten Erhaltungszustand der kartierten Flächen in allen Gebieten sind beim LRT 6510 zu nennen:

- Zu geringe Nutzungsintensität
- Zu später Schnittzeitpunkt
- Intensivierung durch Überdüngung, mehrmalige Mahd und ev. Silagewirtschaft mit frühem Mähzeitpunkt

Als Ursachen für den schlechten Erhaltungszustand der kartierten Flächen für den LRT 6240 im Gebiet Steinfeld sind zu nennen:

- Aufgabe der Nutzung mit Versaumung und Verbuschung als Folge
- Kulturumwandlung (Aufforstung, Wiesenumbruch)

Ein zusammenfassender Vergleich zwischen Flächen mit ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen und Flächen ohne ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen ergibt das folgende Bild:

Bei Flächen mit besten und schlechtesten Gesamtbewertungen („A“ oder „C“) ergeben sich signifikante Unterschiede im Ist-Zustand zwischen den Flächen mit und Flächen ohne ÖPUL Naturschutzmaßnahmen.

Von allen 40 kartierten und bewerteten ÖPUL Naturschutzflächen (alle Lebensraumtypen berücksichtigt), wurden 27 Flächen – das sind mehr als zwei Drittel aller Flächen mit „A“ bewertet. Von den 38 kartierten und bewerteten Flächen ohne ÖPUL Naturschutzmaßnahmen, wurden hingegen nur 10 Flächen mit „A“ bewertet.

Von den 40 kartierten und bewerteten ÖPUL Naturschutzflächen (alle Lebensraumtypen berücksichtigt) erhielt nur eine Fläche die Bewertung „C“. Bei den 38 kartierten und bewerteten Flächen ohne ÖPUL Naturschutzmaßnahmen wurden hingegen 13 Flächen – ein gutes Drittel mit „C“ bewertet.

Bei dieser Zusammenfassung wurden die Flächen im Valsertal nicht berücksichtigt, da ihre Auswertung keine gesamt vergleichbaren Daten brächte (sie liegen als vorwiegend natürliche Vegetation geprägt durch die Dynamik von Lawinen und Erosion vor und besitzen im Zusammenhang mit den in der Akzeptanzanalyse relevanten landwirtschaftlich genutzten Lebensraumtypen keine Aussagekraft.

Im Wenger Moor wurden die Flächen, die nicht den Lebensraumtypen 6410 bzw. 6510, sondern dem Vegetationstyp Großseggenried entsprechen, der kein FFH Lebensraumtyp ist, gesondert ausgewertet und im Folgenden zusammengefasst. Die fünf Flächen (Vegetationstyp Großseggenried), die gemäß ÖPUL Naturschutzmaßnahmen bewirtschaftet werden, wurden alle mit „A“ bewertet.

Autoren:

Knoll • Planung & Beratung

Schiffamtsgasse 18/6

1020 Wien

+43/1/216 60 91

DI Thomas Knoll

DI Helmut Lehner

DI Alina Szalay

DI Thomas Meitz

DI Karin Moser

SUSKE CONSULTING

Naturschutz & Ländliche Entwicklung

Speisingerstraße 63/1

1130 Wien

0043/(0)699/110 60 456

DI Wolfgang Suske

DI Barbara Stütz